



BISTUM AUGSBURG

BISCHÖFLICHES ORDINARIAT

PRESSE-INFORMATION

GENERALVIKARIAT
ZENTRALE DIENSTE
ABTEILUNG KOMMUNIKATION

Telefon: 0821 3166-8320
Telefax: 0821 3166-8329
E-Mail: presse@bistum-augsburg.de

Warum ein neuer Altar?

Augsburg, 22.07.2014

Augsburg, 22.07.2014 (pba). Der frühere Herz-Jesu-Altar war im Laufe der Jahrhunderte immer wieder von Neugestaltungen betroffen. Die im Jahr 1934 erfolgte Umarbeitung des früheren neugotischen Flügelaltars wirkte nach dem Krieg nicht glücklich und fand keine allgemeine Anerkennung mehr. Seit etwa 20 Jahren steht dieser frühere Altaraufbau nun an einem geeigneten Standort in der Pfarrkirche von Ruderatshofen.

Ihr Ansprechpartner:
Dr. Karl-Georg Michel

Der letzte Entwicklungsprozess für eine Neugestaltung zog sich seit Mitte der 1980er Jahre über etwa ein Jahrzehnt hin. Als der Künstler Grübel 1994 starb, hinterließ er ein unfertiges Konzept, das seine Witwe in veränderter Gestalt zur Ausführung brachte. Durch die zahlreichen Änderungswünsche im Laufe der



Entstehung, aber auch die geforderte Einbeziehung älterer Kunstwerke, ergab sich nach Ansicht zahlreicher Fachleute wie auch der meisten Laien kein stimmiges Gesamtwerk. Es überwog ein Eindruck von Überfüllung, die der stillen Andacht am Sakramentsort nicht zugutekam. Die neue Gestaltung von

© Bischöfliche Pressestelle Augsburg | Daniel Jäckel

Architekt Huber ist in Farbe und Form deutlich schlichter und harmoniert besser mit dem strengen Charakter der ottonischen Architektur. Gleichzeitig greift er bei seinem Retabel das Motiv des Flügelaltars auf, wie er seit dem mittleren 19. Jahrhundert bis in die 1980er Jahre bereits einmal an dieser Stelle gestanden hatte. Flügelaltäre stehen außerdem heute noch in den meisten der Kapellen im Chorumgang. Zusätzlich ergibt sich eine Kreuzform im Gesamtbild des neuen Retabels. Ins Zentrum kommt die künstlerisch einzigartige Darstellung Christi von Georg Petel (der sog. „Ecce Homo“), die bislang nur einen eher provisorischen Platz im Dom hatte.

Die bisherigen Teile des Grübel-Altars werden im Depot der Diözese eingelagert. Für das spätgotische Steinantependium wird geprüft, ob es im Chorscheitel in der Nähe seines ursprünglichen Standorts wieder aufgestellt werden kann (hinter der Gruppe von Henselmann). Ursprünglich war es Teil des früheren Hochaltars des Doms. Für die Ikone und den spätgotischen Schmerzensmann wird nach neuen würdigen Standorten im Dombereich gesucht. Der Schmerzensmann könnte beispielsweise evtl. den bisherigen Standort der Petel-Figur einnehmen, wo er thematisch gut passen würde (Größenverhältnisse müssten geprüft werden).

Dr. Michael A. Schmid
Diözesankonservator
Kirchliches Bauwesen und Kunst